

Zur Aufklärung!

Die Schaffung einer einzig brauchbaren **neuen Grundlage** der Arbeitsbedingungen in unseren Betrieben hat, wie wir voraussehen, uns nicht nur in den Mittelpunkt der Unterhaltungen über die Wirtschaftslage gestellt, sondern sie hat auch **notorische Heher** und **Verleumder** auf den Plan gebracht. Diese Heher haben dazu besonderen Anreiz, seitdem sie befürchten müssen, daß durch Dichtung der Reihen der Unzufriedenen ihr Anhang schwindet.

Zur Klarstellung der neuen Verhältnisse zwischen uns und unseren Arbeitern und Angestellten haben wir **klärenden Stellen** freitwillig **Einblick** in die Einzelheiten der von uns durchgeführten **Maßnahmen** gegeben und haben an diesen Stellen **volles Verständnis** für Letztere gefunden. Ebensovienig wie diese Stellen haben wir aber auch die **Öffentlichkeit** bei der Darstellung der in Betracht kommenden Verhältnisse zu scheuen. Wir unterbreiten sie der Öffentlichkeit hiermit, weil wir dem Ansehen unseres Unternehmens schuldig sind, wahren Redereien und falschen Behauptungen, die über unseren Betrieb in der Bevölkerung im Umlauf sind, entgegenzutreten.

Vorgeschichte.

Die berechtigten Bestrebungen von Angestellten und Arbeitern nach **wertbeständiger Bezahlung** gehen bis in die erste Hälfte des verfloffenen Jahres zurück, und die Forderungen der beteiligten Kreise sind seit Juli 1923 immer dringlicher geworden. Ebenso bestand aber auch bei den berufenen Vertretern von Staatsbetrieben und der Privatindustrie der ernstliche Wille zu einer Verringerung der ganz unhaltbaren Verhältnisse und ernste Verhandlungen mit den einzelnen Ständes- und Berufsvertretungen haben stattgefunden, die sich dann von Verband zu Verband fortsetzten und seit den Monaten Juli/August 1923 nicht mehr zum Stillstand gekommen sind.

Daß sie resultatlos verliefen, ist nicht auf die Schuld einer Vertragspartei, sondern auf Schwierigkeiten aller Art zurückzuführen die sich der beiderseitig gewünschten Umstellung der Lohnzahlung entgegenstellten.

Das Hauptmerkmal der nach der Revolution neu gestellten Tarifverträge war ihr **schematischer Aufbau**. In den breitesten Kreisen unserer intelligenten Arbeiterschaft sowohl wie in denen des Unternehmertums hat sich indessen längst die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß diese jeden Fortschritt hemmende Schemata in den hinter uns liegenden fünf Jahren unsere Wirtschaft ins Verderben gestürzt hat. Sie sahen ein, daß zur Beseitigung des Übels der Eigenart des Einzelnen angepaßt, im übrigen aber auch nach sozialen Grundsätzen gerichtet gestaffelte Löhne und Gehälter wieder Platz greifen müßten, wenn nicht unsere gesamte Wirtschaft dauernd Schaden leiden und noch weiter in Grund und Boden sinken sollte. Das Festhalten an der Schemata in den bestehenden Tarifverträgen bildete das größte Hindernis für die Einigung der Parteien auf eine Entlohnung mit wertbeständiger Grundlage, die von unserer Firma längst angeregt und von vielen anderen Firmen schließlich gewünscht worden war. Die wünschenswerte Umstellung war aber damals technisch einfach nicht mit einem Schlage allgemein durchführbar.

Ein einzelnes kapitalträchtiges Unternehmen kann wohl — und unsere Firma hat das getan — einen Sprung ins Ungewisse machen und einer großen Idee, welche wie diese zu einer Gesundung in unserem Bezirke führen sollte und in der kurzen Zeit von kaum 3 Monaten bis zu einem gewissen Grade tatsächlich auch geführt hat, zum Siege verhelfen, weil sie auch ein großes Opfer zu bringen vermag. Dasselbe konnte man aber der Gesamtheit der Unternehmer unseres Industriebezirkes besonders im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit der in ihm vertretenen Industriezweige einfach nicht zumuten. Es ist hierbei zu bedenken, daß die Arbeitgeber-Vereinigung Erzgebirgischer Industrien E. V. rund 400 und davon diejenige des Verbandes der Metallindustriellen des Westergebirges rund 220 Mitgliedsfirmen aufweist mit einer Arbeiterschaft von rund 50000 Köpfen.

Unsere neue Einstellung.

Da es wegen unüberwindlicher technischer Schwierigkeiten unmöglich war, die **gesamte** erzgebirgische Industrie sofort auf einheitlicher Grundlage in die wertbeständige Entlohnung umzustellen, hat diesen Schritt unsere Firma als das umfangreichste Unternehmen im ganzen Bezirke Ende Oktober 1923 allein gewagt. Wie vorauszusehen war, ist eine große Zahl gewerblicher und industrieller Unternehmungen nach und nach diesem Beispiele gefolgt. Die anderen werden ihm weiter folgen müssen, weil die veränderten Verhältnisse unserer Wirtschaft dies gebieterisch fordern.

Mit der von uns getroffenen Entscheidung hatten wir eine ungeheuerliche Verantwortung auf uns genommen, denn die schon an niedrigen auf Goldmark berechneten **Lohn- und Gehaltssätze machten in den Endziffern einer Monatsrechnung tatsächlich ein Mehrfaches** dessen aus, was in den vorausgegangenen Monaten auf **damaliger tariflicher Grundlage** die Papiermarksummen, entsprechend dem jeweiligen Goldwerte wirklich betragen haben. Es kam hinzu, daß wir unsere Erzeugnisse im Lande bis Ende des Jahres aus künftigen Gründen nur unter Verrechnung in Papiermark verkaufen konnten. Es standen sich also bedeutende Ausgaben in Festmark den schwankenden Einnahmen in Papiermark zwei volle Monate lang gegenüber. Das war auch ein Grund, der die Mehrzahl der industriellen Unternehmungen im ganzen Erzgebirge davon abhalten mußte, auf eine vorzeitige Umstellung im letzten Viertel des vergangenen Jahres zuzukommen, so zwingend nötig eine schnelle Umstellung auch im Interesse unserer arbeitenden Bevölkerung gewesen wären, denn die erzgebirgische Industrie war vorwiegend, ja teils ausschließlich auf Inlandgeschäfte und damit auf die in ihrem Werte täglich mehr sinkende Papiermark eingestellt.

Ein altes wahres Sprichwort sagt nun: „**Allen zu gefallen ist unmöglich**“ und auch wir waren uns vom ersten Tage der Umstellung

darüber nicht im Zweifel, daß sie nicht bei allen Beteiligten sofort ungeteilte Freude und Zustimmung finden werde. Während der hinter uns liegenden 6 Jahre mußten **Befähigte** und **Unbefähigte**, **Fleißige** wie **Minderfleißige**, **erfahrene alte Leute** wie die **jüngsten Nichtwissers** samt und sonders nach einer Schablone entlohnt und nach der gleichen Schablone in allen sonstigen Arbeitsbedingungen behandelt werden; eine grundlegende Verringerung der Arbeitsbedingungen für eine die Ziffer 3000 übersteigende Arbeiterschaft ließ sich aber schlechterdings nicht in einem Gusse tabelsfrei formen. Erst den der Umstellung folgenden Tagen und Wochen war es vorbehalten, mancherlei Unebenheiten zu ändern und glattzustellen.

Wenn uns die Frage der Entlohnung der Arbeiter und Angestellten andauernd die größte Sorge machte, so blieben wir bei dem Suchen nach Hilfe nicht auf dem Wege stehen, die gerechtesten Löhne festzusetzen, sondern richteten gleichzeitig unseren Blick darauf, unseren Betriebsangehörigen die unftunig hohen Lebenshaltungskosten nach Kräften zu verringern. In richtiger Verfolgung dieses Gedankens und weil wir auf eine allgemeine Senkung der Lebensmittelpreise als Einzelstema nicht einwirken konnten, ergab sich ganz von selbst die Notwendigkeit der eigenen Beschaffung der wichtigsten Lebensbedarfsartikel. Wir begründeten, um der Not der Betriebsangehörigen in der Zeit der katastrophalen Knappheit an Lebensmitteln zu steuern unsere

Konsumanstalt.

Da auch hinsichtlich dieser die unftunigsten Gerüchte über wucherische Preise und alles mögliche Übere im Bezirke verbreitet werden, erscheint es angezogen nur einige wenige Einzelheiten über sie zu sagen, obwohl eigentlich jeder Hinweis darauf, daß wir bei ihrer Verwaltung die größte Selbstlosigkeit obwalten lassen, als überflüssig erscheinen müßte.

So haben wir im zeitigen Herbst für unsere Belegschaft etwa rund 200 Waggons Kartoffeln beschafft, welche wir zum Preise von rund 2,70 Mk. per Zentner frei Wohnort der einzelnen Betriebsangehörigen abgegeben haben. Die Wohnorte der letzteren verteilen sich auf etwa 30 Gemeinden der Umgebung. Die Beträge sind den Leuten auch bis heute noch zu etwa 80% gestundet worden. Unter den Bezüglern befinden sich Leute mit zahlreicher Familie, welche mehr als 50 Zentner Kartoffeln angefordert und geliefert erhalten haben. Wir haben weiter, abgesehen von der Beschaffung von Brot bis zu 10000 Stück pro Woche, ungezählte Waggons aller möglichen anderen Lebensmittel herangebracht, welche zu Selbstkostenpreisen an unsere Leute abgegeben worden sind. Es bedarf für den Sachkenner gar keiner besonderen Versicherung, daß wir trotz wertbeständiger Umrechnung in den Tagen der sich überfließenden Marktentwertung bei der Abgabe immer noch erhebliche Einbußen auf uns nehmen mußten. Das sind Opfer, die jeder Unternehmer und zwar jeder nach seinen Kräften in den Tagen der Not für seine Leute gern und willig gebracht hat, ohne darüber viel Worte zu machen. Von der Mehrzahl der Arbeiterchaft wird das auch dankbar anerkannt.

Das Ergebnis.

Alles in allem kann nun unsere Firma das nicht zu bestreitende Verdienst für sich in Anspruch nehmen, den Unternehmungen im weiten Umkreise das Beispiel für die einzig brauchbare Grundlage der Arbeitsbedingungen gegeben zu haben, welche geeignet ist, unserer in Grund und Boden „regieren“ Wirtschaft zu einer Wiedergesundung zu verhelfen.

Sowohl die Angestellten als auch die Arbeiterschaft unserer Fabriken haben sich in den wenigen nach der Umstellung hinter uns liegenden Wochen mit den grundsätzlich neuen Verhältnissen nicht nur abgefunden, sondern sie dürften mit ihnen zweifellos zufrieden sein, soweit man von Zufriedenheit deutscher Volksgenossen in der gegenwärtig schweren Zeit überhaupt sprechen kann. Jedenfalls befinden sich alle mit dem Wohl und Wehe unseres Unternehmens Verwachsenen heute weitans wohler, als in den aufgeregten Zeiten der Monate, wo der täglich schwindende Wert der Mark Arbeitern, Angestellten und nicht zuletzt auch den Unternehmern jede Bestellung ihres Hauses auch nur auf wenige Tage hinaus ganz unmöglich machte.

Heute ist die Entlohnung in unseren einzelnen Betrieben eine derartige, daß sie im Durchschnitt als **die beste im ganzen Bezirke** betrachtet werden kann. Ebenso dürften auch die **Gehaltszahlungen** an unsere Angestellten den **besten** im Bezirk üblichen Gehältern relativ zumindest **nicht nachstehen**.

So wenig, wie wir Dank und Anerkennung aus den beteiligten Kreisen für das von uns gegebene Beispiel erwarten, so wenig machen wir uns die in kommunistischen oder in anderen Volksversammlungen laut werdenden Anschuldigungen von notorischen Hehern, die im Säen von Unzufriedenheit und Zorntracht ihren niedrigen Lebenszweck erblicken, irgendwelchen Eindruck. Dasselbe gilt auch von Scherzschichten in verbotenen kommunistischen Schmähchriften und Flugblättern.

Dagegen glauben wir beanspruchen zu dürfen, daß nicht nur unsere sämtlichen Arbeiter und Angestellten, sondern auch die Einwohnerschaft des ganzen Bezirkes, von welcher ein großer Teil mit dem Schicksale unseres umfangreichen Unternehmens verwachsen ist, die gegebenen Verhältnisse gerecht würdigen und nicht sinnlos auf den Ton kommunistischer Versammlungen gestimmten Verleumdungen klatschflüchtig ihr Ohr leihen oder gar sie böswillig oder leichtfertig weiterverbreiten.

Der gesunde Sinn des besonnenen Teiles unserer werktätigen Bevölkerung hat sich heute kaum in weitesten Kreisen durchgesetzt. Dieselben kommen immer mehr zu dem Bewußtsein, daß der Suche der arbeitenden Bevölkerung am wenigsten gehurt ist, wenn während der Verhältnisse unseres Wirtschaftslebens, ihr bester Wille, für ihre Arbeiterschaft zu sorgen, allen Vernunftgründen zum Troste mit weniger Verleumdung und Verdächtigung ihrer reinen Absichten gelohnt wird.

Warnung.

Bei allen unseren Maßnahmen, die wir in unserem Unternehmen in den hinter uns liegenden langen Friedensjahren sowohl als auch während des Krieges und in den üblen Tagen der Nachkriegszeit jeweils getroffen haben, mochten sie alltäglicher Natur oder solche von weitester Tragweite sein, haben wir uns stets von dem Bewußtsein der hohen sittlichen Verantwortung leiten lassen, die wir dem Höchsten, dem Staate und der Gemeinde, unserer deutschen Volkswirtschaft und nicht zuletzt der hohen angestammten Arbeiterschaft gegenüber zur Erhaltung der Arbeitslosigkeit schuldig sind. Gewiß werden wir uns in diesen Grundsätzen auch künftig durch nichts beirren lassen. Aber ebenso gewiß werden wir allen Verleumdungen und bösen Scherz entgegenzutreten.

Schnell fertig ist die Jugend — heute offensichtlich ebenso aber auch die Alten — mit dem Wort, das schwer sich handhabt wie des Messers Schneide. Es kann gar nicht dringend genug auf die üblen Auswirkungen hingewiesen werden, welche sich aus den Störungen des Friedens in einem großen Wirtschaftskörper ergeben, von dessen Ergehen das Wohl und sich im weiten Umkreise dreht und dort kein Ende nehmen.

Wir setzen eine Ehre darin, in dieser schweren Zeit unseren Betriebsangehörigen dauernde Beschäftigung bei vollem Betriebe zu erhalten, deshalb werden wir allen Störungen, mögen Sie von innen oder von außen kommen, künftighin mit allen uns geeignet erscheinenden Mitteln begegnen.

Aue i. Erzgeb.,
den 31. Januar 1924.

Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Söhne A.-G.
GmbH.